

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Traur und Trost Gedichte/ Welches Als der ... Herr  
Hermannus Duncker/ Ihro Königl. Majest. zu Dennemarck.  
... Burgermeister der löblichen Stadt Oldenburg/ Den 8.  
Aprilis dieses jetztlaufenden 1704. ...**

**Gleim, Johannes Christopherus**

**Oldenburg, [1704?]**

**VD18 13158643**

[Traur und Trost Gedichte/ Welches Als der ... Herr Hermannus Duncker/  
Ihro Königl. Majest. zu Dennemarck. ...]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-20450**



I.  
**S**ie heftig stürmet doch ein plötzlich Un-  
gewitter /  
Du Wehwehe Haus auf dich  
und auf die Wehwehe ein?  
Wiemachet dein Geschick den Vermuths  
Tranck so bitter!

In dem ein Todes-Fall raubt allen  
freuden Schein?  
Wie schon zu einennahl **BERMUTHTE WITWE**  
worden /

Wird wiederum von Gott gesetzt in solchen Orden /  
Die Krone ihres Hauptes fällt in das Grab hinein /  
Und Einsamkeit soll stets ihr Leib-Bedinge seyn.

II.  
Jetzt da nach Schnee und Frost / die Frühlings Lüfte wehen /  
Da der vor dürre Zweig / die Keimen stößt herfür  
Da Bald und Feld bald wird in grünen Schmucke stehen  
Und prangen treflich schön in der verneuten Zier;  
Muß sie **WOLLEN** der Frühlings Lust ver-  
gessen /

III.  
**S**ie Herze siehet nichts als Dornen und Cypressen /  
Ein unberhofter Tod macht das ihr ganzes Haus /  
Sieht wie ein Dedes Feld und Wüster Garten aus.

IV.  
Drum nicht zu wundern ist / wenn **S**ie das Salz der  
Trähnen

Als eine starcke Fluht aus Herz und Augen dringt;  
Wen sie mit Traurigkeit und Wehmuhts vollen Sehnen  
Nach ihren **S**orge / die matten Hände ringt  
Jedoch / wie es Vergönnt sein Herze auszuschütten /  
So muß doch Maas und Ziel nicht werden überschritten /  
Es muß nicht die Gedult aus ihren Angeln gehn  
Und Gottes Wohlgefallen vor unsern Willen stehn.

V. Was

## IV.

Was an denselben Tag / das Gottes Haß gelehret  
 Der dem Wohlgehehen der aller letzte war.  
 Dasselbe sey von mir zu einen Trost gekehret /  
 Denn als an einen Ort der Blöden Jünger Schaar  
 Mit Sorgen Angst und Schreck Herz und Gewissen plagte  
 Aus Furcht der Pharisäer sich nicht zu rühren wagte  
 So trat der Grosse Fürst des Friedens mitten ein /  
 Und sprach: Mein RICH soll / ihr Jünger / bey euch sein.

## V.

O Angenehmes Wort! O süsse Himmels Gabe!  
 Der RICH / der erkauft durch Christi Tod und Blut  
 Der Christen bester Schatz / und allerschönste Habe!  
 Das Ende unsers Wunschs! das allerhöchste Gut.  
 Wird solchen Frieden GIE in wahren Glauben fassen  
 So wird in diesem Kreuz der Trost sie nicht verlassen /  
 Der Friede macht das man vergnügt leben kan /  
 Und das uns nach dem Tod Gott nimmt in Himmel an.

## VI.

Was soll man von der Welt und ihren Wesen sagen  
 Da nichts als nur Streit / Krieg und Ver-  
 wirrung ist;

Ist dieses Elend wohl mit Thränen zu beklagen /  
 Das oft ein Menschenkind des andern Herze frist;  
 O Welt / du Jammer See / die nicht ist zu ergründen  
 Wie soll ein Sterblicher bey dir den Frieden finden;  
 Da oftmahl der Satz des Hobbes in der That /  
 Mehr als der grosse Fürst des Friedens folger hat.

## VI.

Wir können mit uns selbst nicht stets in Friede leben /  
 Wenn nemlich böse Lust den Seelen Krieg erregt /  
 Ja! Gott der Leib und Seel und alles Gut gegeben /  
 Wird von uns Sündern oft zum Streit und Krieg erregt /  
 Drum wird / Hoch GOTT RICH / Sie dieses Glück gönnen /  
 Wenn DER Wohlgehehen hat frölich scheiden können  
 Aus aller Angst und Noht: Aus allen Krieg und Streit  
 Hin in das Frieden Schloß / zur Ewigen Sicherheit.

## VII. Indessen

VI.

Indessen/ werthe Stadt / betraur auch deinen Stücken /  
Der die Regierungs Last mit treuen Schultern trug  
Der als ein Palinur am Ruder pflag zu sitzen  
So offte Wind und Sturm nach deinen Schifflein  
schlug

Ach! sieh/ dein Argus ist durch frühen Todt entschlassen  
Der dir hinfuro noch viel Nutzen könte schaffen /  
Der vor der Bürgerschaft ihr Wohl seyn hat gewächet  
Wird nun mit grossen Schmerz zur schwarzen Grufft  
gebracht

IX.

Der als ein Pharus dir mit weisen Rath geschienet  
Hat durch der andern Dienst sich entlich selbst verzehret  
Und dancket seinen Gott dort bey den Seraphinen/  
Daz ihm das Bürger Recht im Himmel ist bescheret  
Der hier gleich als ein Baum im Leben ist gewesen/  
Von welchen jederman die Früchte können lesen /  
Ist an den Ort versetzt/ da keine Noht Ihn drückt/  
Und wird im Paradiesz mit Freud und Trost erquelt

